

F 2003 Verschwörungstheorien Bericht von Helga Vogel

Es ist nicht alles gut auf dieser Welt, diesem Sachverhalt müssen sich alle Menschen schon in frühester Kindheit stellen. Warum ist das so? Wer ist schuld? Bleibt das so? Welche Antworten haben Weltanschauungen und Religionen auf diese existentiellen Fragen und was müssen sie offen lassen? Und was muß der einzelne Gläubige an nicht Beantwortbarem aushalten können? Mit einer bestimmten Art von Antworten auf diese Fragen, die nichts offen lassen können oder wollen, befaßte sich der AWA auf seiner Frühjahrstagung Mitte März in Bad Homburg: mit Verschwörungstheorien. Damit leistete er einerseits einen Beitrag zur Aufarbeitung zweifellos vorhandener Strukturen in der Geschichte der Adventbewegung, zum anderen wollte er Stellung beziehen zu aktuellen Verlautbarungen im Umfeld von und in Adventgemeinden im deutschsprachigen Raum.

Die verheerende Wirkung von religiösen Verschwörungstheorien gepaart mit staatlicher Macht veranschaulichte Dr. Johannes Heil, Antisemitismusforscher an der TU Berlin, am Freitag abend anhand von Konstrukten über jüdische Weltverschwörungen. Anhand dieser Vorstellungen erläuterte er die Merkmale von Verschwörungstheorien, so dass die etwa 100 Teilnehmer am Sabbatnachmittag bei den mit Videoaufnahmen und Originalzitate belegten Ausführungen von Michael Mainka über derzeitige Vortrags- und Buchäußerungen verschiedener Autoren im adventistischen Umfeld irritiert erkennen konnten, dass es sich hier um strukturell gleiche Phänomene handelt. Zwar warb Thomas Steininger in seinem Referat über mögliche frühkindliche Ursachen für Verschwörungstheorien um Verständnis für das Bedürfnis nach Vereinfachung eines in unreifer Weise als unaushaltbar erfahrenen Konfliktes. Doch trotz möglichen Verständnisses für solche Entwicklungen machten sich die Teilnehmer der Tagung deutlich Sorge um Verwirrungen bei den Gemeindegliedern, um eine Verwilderung der klaren Aussagen des Evangeliums und um eine verheerende Außenwirkung dieser gegenwärtig in Adventgemeinden um sich greifenden Tendenzen.

Klaus Schmitz hatte am Sonntag das zweifellos vorhandene Verschwörungsdenken im nordamerikanischen Adventismus bis 1888 dargelegt, die historischen Bedingungen aufgezeigt, auf denen es sich entwickelt hatte sowie die eindeutige Wende hin zum Evangelium bei der Generalkonferenz von 1888. Heutige Verschwörungstheoretiker können sich also nicht darauf berufen, mit ihren Entwürfen etwas genuin adventistisches weiterzuführen. Zwar sind in den 27 Glaubensüberzeugungen der Gemeinschaft nicht alle Spannungen zwischen Evangelium und Verschwörungsvorstellungen völlig ausgeräumt, es wird aber besonders in der Präambel Offenheit und Weiterführung hin zum Evangelium ausdrücklich begrüßt. Dietrich Müller, Sekretär im Süddeutschen Verband hatte demgemäß in seiner Predigt gezeigt, dass sich Verschwörungstheorien weder mit der frohen Botschaft vertragen noch mit den christlichen Grundsätzen für einen zwischenmenschlichen Umgang.

*© 2003 Adventistischer Wissenschaftlicher Arbeitskreis e.V.
Weiterverbreitung nur mit Genehmigung des AWA*